



Das Jahr 2022

Bereich Bildung

Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein



Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein
Bildung

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

im vergangenen Jahr sind wir alle noch einmal auf unerwartete Weise wachgerüttelt und erneut vor Fragen gestellt worden, die wir meinten, längst beantwortet zu haben! Noch ganz „im Griff“ der Pandemie, mussten auch wir uns fragen, wie wir es angesichts des Angriffs auf die Ukraine mit der geforderten Lieferung von Waffen halten wollen. Werden wir als Kirchenleute offen dafür eintreten, dass Waffen in das Konfliktgebiet geschickt werden? Die Antworten waren kontrovers und vielschichtig. So wird es wahrscheinlich bleiben.

Wir haben es mit vielen Facetten des Krieges zu tun: Magdalena Zimmermann war als Flüchtlingsbeauftragte sofort mit den dramatischen Folgen für die Menschen konfrontiert, die in der Ukraine studiert oder gearbeitet hatten, ursprünglich aus andern Ländern kamen, und jetzt wie die Ukrainer*innen vor dem Krieg flohen, aber hier nicht genauso behandelt wurden wie diese. Pastorin Melanie Kirschstein und Paul Steffen haben angefangen, zu Friedensandachten einzuladen, die Raum gaben für das gemeinsame Gebet und für unterschiedliche Haltungen zum Krieg. In Altona hat im November ein Projekt an Fahrt aufgenommen, in dem über Friedensfragen diskutiert wird, um noch sprachfähiger zu werden. Die erneuten Fragen zu Krieg und Frieden und die Abschätzung all der Folgen daraus werden uns, so wie Sie, noch lange weiterbeschäftigen.

Gleichzeitig haben die Kirchengemeinderatswahlen gezeigt, dass es nicht überall einfach ist, Menschen auf lange Zeit für ein Ehrenamt zu gewinnen. Dabei steht nicht nur der Frieden, sondern auch die Zukunft der Kirche zur Debatte. Paul Steffen von der Fachstelle Engagementförderung berät Kirchengemeinden und Einrichtungen, die darüber ins Gespräch kommen möchten.

Neu ist die Vorgabe, dass mindestens zehn Prozent der künftigen Synodalen unter 27 Jahren alt sein müssen. Das ist eine echte und zugleich gute Herausforderung. Wir brauchen einen Generationenwechsel. Die Teams im Jugendpfarramt und in der Jugendkirche bemühen sich nach Kräften, junge Menschen dafür zu gewinnen und fit zu machen.

Wir haben im vergangenen Jahr ein neues Kapitel in der Zusammenarbeit mit der Kirche der Stille aufgeschlagen. Ursula Schmidt-Paul lädt nun auch Schulklassen zu Stillezeiten dorthin ein und macht dabei beglückende Erfahrungen.

Für uns, die wir uns glücklich schätzen, ungefährdet unserer Wege gehen zu können, war das Jahr 2022 darum trotz und mit allen Herausforderungen wieder ein volles und gutes Jahr.

Viel Freude beim Lesen des Jahresrückblicks! Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und hoffen auf viele gute Gelegenheiten zum Gespräch mit Ihnen!

Ihre

M. von der Heyde



Maren von der Heyde

Kontakt

Bereich Bildung
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

Leitung:
Maren von der Heyde
(Pastorin)
040 558 220-133
maren.vonderheyde@kirchenkreis-hhsh.de

Geschäftsstelle:
Ulrike Dörner
040 558 220-151
ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de

Sven Heller
040 558 220-162
sven.heller@kirchenkreis-hhsh.de

Inhalt

- 3 Vorwort
- 4 Wer ist wer im Bereich Bildung?
- 6 Frieden
- 8 Lebendige Demokratie
- 10 Aus den Fachstellen:
- 10 Jugendpfarramt
- 12 Arbeitsstelle Kirche & Schule
- 14 Die Jugendkirche
- 16 Fachstelle Engagementförderung
- 18 Fachstelle ÄlterWerden
- 20 Frauenwerk
- 22 Arbeitsstelle Weitblick
- 24 Kirchliche Flüchtlingsarbeit
- 26 Impressum



**Leitung
Bereich Bildung**

Maren von der Heyde



**Geschäftsstelle
Bereich Bildung**

Sekretariat

Pilgerarbeit

Ulrike Dörner



**Geschäftsstelle
Bereich Bildung**

Sekretariat

Sven Heller



Sekretariat

- die Jugendkirche
- Juleica
- Jugendpfarramt

Dorothee Freudenthal



Sekretariat

- Jugendpfarramt
- Frauenwerk

Bereich Bildung

- Layout- und Redaktionsarbeiten

Saskia Siewert





Joy Devakani Hoppe Jürgen Reißner Magdalena Zimmermann

Arbeitsstelle Weitblick

- Ökumene
- Politische Bildung (Dekolonialisierung und Rassismus)
- Partnerschaftsarbeit
- Klimagerechtigkeit
- Interreligiöser Dialog
- Transkulturelle Arbeit

Flüchtlings-beauftragte

- Flucht und Asyl
- Kirchenasyl
- Vernetzung




Kelly Thomsen Dr. Michaela Will

Frauenwerk

- Feministische Theologie und Spiritualität
- Genderfragen
- Weltgebetstagsarbeit
- Gesellschaftspolitisches Engagement
- Frauensozial- und Frauenbildungsarbeit
- Ökumenischer und interreligiöser Dialog
- Engagement für Gerechtigkeit in der Einen Welt



Paul Steffen

Fachstelle Engage-mentförderung

- Beratungen zum Ehrenamt
- Freiwilligen Foren
- Fortbildungen
- Projekt „Akzeptanz“
- Friedensbildung






Melanie Kirschstein Cornelia Knoll Katja Richter Ute Zeißler

Fachstelle ÄlterWerden

- Nachbarschaft
- Quartier
- Seelsorge
- Spiritualität
- Fortbildung
- Veranstaltungen
- Biografie
- Netzwerkarbeit
- Besuchsarbeit





Petra Dlubatz Florian Weißler Ursula Schmidt-Paul

Jugendpfarramt

- Qualifikation von Jugendlichen und hauptamtlich Mitarbeitenden in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Gremien- und Netzwerkarbeit
- Konzeptberatung

Arbeitsstelle Kirche & Schule im Jugendpfarramt

- Beratung und Projekttag für schulkooperative Arbeit




Tina Jachomowski Karsten Baden-Rühlmann

Die Jugendkirche

- Interaktive Ausstellungen (für Konfirmand*innengruppen und Schulklassen)
- Jugendgottesdienste
- Module für Schulklassen und Konfigruppen
- Theatervorstellungen
- Großveranstaltungen





Die Denkwerkstatt besucht den Regerhof der Luthergemeinde Bahrenfeld

Anregungen für die Denkwerkstatt – Friedliche Orte

Frieden

„Suche den Frieden – und jage ihm nach“

Wenige Tage nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine tauchten an Kirchenmauern Banner mit dieser Aufforderung auf. Dieses Bekenntnis ist einerseits tröstlich – ein öffentlich sichtbares Zeichen unserer Kirche – andererseits macht es auch ratlos.

Wer wird angesprochen? Klingt es für Ukrainer*innen vielleicht sogar zynisch? Blenden wir aus, dass wir uns der brutalen Wahrheit stellen müssen, dass Krieg herrscht und zwar in unmittelbarer Nähe zu uns? Wo sollen wir suchen? Ja, es stimmt, wir müssen beharrlich bleiben in unserem Wunsch und Bestreben nach einer friedlichen Welt, gegen jede Sachlage und militärische Notwendigkeiten. Aber ganz platt gefragt: Wie geht das? Zu Beginn des Krieges waren die Menschen gebeutelt von zwei Jahren Coronakrise und sehnten sich Normalität zurück. In der Arbeit begegneten uns Menschen mit Kriegserfahrungen, die jetzt wieder von eigenen Erlebnissen in zerbombten Städten und Nächten in Luftschutzkellern und von der Flucht träumten, viele – nicht nur die Alten – waren geradezu gelähmt von der Angst vor einem Atomschlag. Mittlerweile sind Monate ins Land gegangen, längst sind andere Folgekrisen hinzugekommen wie Inflation, explodierende Energiekosten, die zunehmende Spaltung in Arm und Reich, und die Klimakrise setzt auch nicht aus. Der Krieg wurde dabei in die Normalität integriert.

Suche den Frieden – wo können wir anfangen? Was können wir als Bildungsleute dazu beitragen? Wir sind keine Politiker*innen, keine Militär- und Energieexpert*innen; Gefühle wie: „Es ist einfach zu viel, zu komplex, zu hoffnungslos“ greifen auch nach uns. Gleichzeitig tauchten neue Impulse gegen die Aussichtslosigkeit auf. Von einigen möchten wir hier berichten.



Denkwerkstatt – Friedliche Orte

Das neue Bereichsformat „Denkwerkstatt“ suchte nach einem Thema und passenden Motiven für dieses Jahr. Die allgemeine Weltlage konnten wir nicht ignorieren, aber wir wollten bei uns, unserer Lebensrealität anfangen:

„Einsam bist du klein, aber gemeinsam werden wir Anwält*in des Lebendigen sein.“ (Nach einem Lied von Peter Janssens)

Wir brauchen Gemeinschaft zum Trost, zur Ermutigung, um Frieden einzuüben. Unter dem Titel „Friedliche Orte“ hat jede Fachstelle Inhalte ihrer Arbeit zum friedlichen Zusammenleben beigetragen. Um nur einige zu nennen: Wo begegnen sich die Generationen im friedlichen Miteinander? Wie kann im Quartier Zusammenhalt gegen Spaltung und Einsamkeit gefördert werden? Wie finden die Geschlechter einen gleichberechtigten friedlichen Umgang? Was haben wir gegen den Klimawandel selbst in der Hand? Was brauchen wir, um die kriegerische Situation einschätzen zu können? Das Ganze fand an einem ausgesprochen friedlichen Ort statt: im LutherGarten mit dem Regerhof der Kirchengemeinde in Bahrenfeld. Dort, wo

Menschen aus dem Stadtteil gemeinsam backen, gärtnern, still sind. Wo Geflüchtete kochen, Fahrräder reparieren und Kleider sammeln. Wo alle einen friedlichen Alltag ausprobieren und leben. Einen Abend lang haben wir geredet, diskutiert, gegessen, Musik gehört und gelacht, und es ist tatsächlich Frieden spürbar gewesen. Und wer sagt denn, dass nicht jedes friedliche Miteinander Auswirkungen auf das große Ganze hat?

Friedensandachten in der Christuskirche in Eimsbüttel

Hierbei stand die Idee eines offenen Dialogs in der Kirche im Vordergrund. Einmal im Monat kamen dort Menschen zusammen, die ihre Ängste, Sorgen und Hoffnungen aussprechen konnten. Sich mitteilen dürfen und zuhören – das ist schon ein Schritt zum Frieden. Es gab Impulse zu Themen wie „Was ist Frieden?“, „Was ist mein Beitrag zum friedlichen Miteinander?“. Es gab auch Kontroversen und Missklänge zum Feindbegriff, aber auch dies im geschützten Raum mit Kerzenritual, Musik, Gebet und Fürbitten und einer Möglichkeit zum Austausch bei Brot und Wein.

Friedensraum Altona

Im November startete im neuen Gemeindezentrum von St. Petri Altona das Projekt „Friedensraum Altona“, ein Friedenskurs im Quartier: 5 Schritte in 5 Wochen. Zusammen Kurs halten in Richtung Frieden, durch den November und in den Advent hinein, dazu kamen 20 Menschen zusammen. „Frieden ist eine Lebenskunst, eine Kultur auch des nachbarschaftlichen Miteinanders, die wir lernen und üben können“, sagt Anne Beer, Friedens- und Konfliktberaterin, die ihre Expertise einbringt in dieses besondere Quartiersprojekt, das vom Bezirksamt Altona gefördert wird. Ziel sind kleine Friedensprojekte für die Nachbarschaft, für das Quartier oder im eigenen Leben. Ein nächster Kurs ist für das Frühjahr 2023 geplant. Wenn wir uns alle auf den Weg machen, zuhören, Konflikte ansprechen und von Herzen nach Lösungen in Gemeinden und Einrichtungen, Nachbarschaften und Familien suchen, dann wächst eine Kraft, die wirkt.

Dine & Dialogue

Es geht darum, Menschen zusammenzubringen, um informell über ihren Glauben reden zu können, ohne Vortrag oder Impuls. Alle sitzen an einem Tisch. Jede*r bringt etwas zu Essen mit (aus verschiedenen Kulturen), und dabei tauscht man sich aus. Jede Gemeinde entscheidet, was sie teilen möchte. Es ist ein bisschen wie das Abendmahl: Jeder Mensch darf so kommen wie er möchte. Wir sind so eine diverse Gesellschaft und kommen oft gar nicht dazu, miteinander zu reden. Zum Beispiel sitzen wir in der U-Bahn, im Restaurant usw. nebeneinander und kommen uns doch nicht näher. O-Ton eines Gastes: „Das war mal wirklich ein gelungenes Format für einen interreligiösen und zwischenmenschlichen Dialog. Hier ging es um ein achtsames Herantasten an die jeweils anderen Teilnehmer*innen. Die Leitfragen oder Begriffe, zu denen alle etwas sagen konnten, luden ihrerseits ein, gemeinsam zu denken, zu philosophieren. Und erst zum Schluss haben alle – inzwischen miteinander warm geworden – die buddhistische Andacht bestaunt, mitbegleitet oder für die anderen abgehalten – je nachdem. Ein würdiger Abschluss für einen schönen Abend. Die Hoffnung auf mehr davon war den meisten anzusehen, denn diese friedliebende Idee ist ansteckend.“

Ute Zeißler, Paul Steffen, Melanie Kirschstein und Joy Hoppe



Dine & Dialogue im buddhistischen Kulturzentrum Hamburg





Lebendige Demokratie

Es waren, sind und bleiben stürmische Zeiten. Das Corona-Virus will uns nicht so recht in Ruhe lassen, der Krieg in der Ukraine lässt uns entsetzen, die Energiekrise verunsichert, und nach dem Krisenmodus scheint aktuell vor dem Krisenmodus zu sein.

Im Bereich Bildung haben wir uns damit auseinandergesetzt, ob sich die Gesellschaft entzweit oder ob sie zusammenhält. Eine schwierige Frage. Aber eines ist gewiss: Solange wir in einem Land leben können, in dem die Meinungsfreiheit eines der obersten Grundsätze ist, in der man am politischen Geschehen partizipieren kann und in dem eine Rechtstaatlichkeit gilt, da haben wir die Möglichkeit, uns einzubringen. Ob Klimakrise oder die Verbesserung von Tarifverträgen, anders als in vielen anderen Ländern der Welt, dürfen wir unsere Forderungen öffentlich bekennen. Während in Iran unzählige Menschen für die Grundrechte der Frauen wortwörtlich kämpfen müssen, sind wir eingeladen, uns einzubringen, mitzugestalten und unsere Meinung zu äußern. Für mich steckt in dieser Einladung aber auch ein Appell: Nutze deine Chancen und bringe dich ein!

2022 war das große Wahljahr für alle Kirchengemeinden der gesamten Nordkirche. Am 1. Advent waren die etwa 190.000 Gemeindeglieder im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein aufgerufen, die 55 neuen Kirchengemeinderäte zu wählen. Sechs Jahre werden die Gewählten gemeinsam mit den Pastor*innen die Leitung der Kirchengemeinden übernehmen.

Die Fachstelle Engagementförderung und das Jugendpfarramt haben diesem Anlass entsprechend und in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für kirchliche Arbeit ein vielfältiges Seminarprogramm zusammengestellt. Sowohl für Interessierte an einer Kandidatur als auch zur Steigerung der Wahlbeteiligung war etwas dabei.

Ein besonderes Angebot wurde für alle Erstwählenden von den Fachstellen Engagementförderung und Kirche & Schule sowie der Jugendkirche und dem Jugendpfarramt entwickelt: ein Partizipationsmodul mit fünf Bausteinen zum Thema Demokratie und Kirchenwahl für junge Menschen ab 13 Jahren. Es richtet sich an Haupt- und Ehrenamtliche in den Gemeinden, die diese Bausteine in loser Reihenfolge mit Jugendgruppen bearbeiten können. In einem großen digitalen Downloadbereich wurden alle benötigten Materialien zusammengestellt.

- Der erste Baustein dient als Basis des Gamification-Ansatzes der Auseinandersetzung mit verschiedenen Begriffen aus den Kontexten Demokratie, Partizipation und Kirche in Form eines digitalen Quiz. Zu allen Antworten gibt es für die Anleitenden Hintergrundinformationen, um noch tiefer in das Thema einsteigen zu können.
- Der zweite Baustein thematisiert Formen und Möglichkeiten von Jugendbeteiligung. Anhand von zahlreichen Bildern beschäftigen sich die Teilnehmenden mit den vielfältigen Ausprägungen von Partizipation. Wie können sie sich in Schule, Gesellschaft und Kirche einbringen?
- Der dritte Baustein besteht aus zwei Teilen. Der erste ist eine Übung, wie Jugendliche Teilhabe und Mitbestimmung einfordern können. Dabei können die Teilnehmenden reflektieren, welche Formen ihnen bereits begegnet sind und was sie damit verbinden. Im zweiten Teil können die Teilnehmenden sich auf erlebnispädagogische Art und Weise mit demselben Themenkomplex ausein-

andersetzen. Die Jugendlichen können mit verbundenen Augen und mithilfe eines Seils erkunden, wie sich Teilhabe und Mitbestimmung physisch anfühlen kann.

- Der vierte Baustein greift die Wünsche und Bedarfe der Teilnehmenden an die Kirche und eigene Kirchengemeinde auf. In Form einer Fantasiereise werden die Jugendlichen mitgenommen an einen Ort, an dem ihre eigenen Kirchenvorstellungen lebendig und erlebbar werden.
- Der fünfte Baustein beschäftigt sich mit der Beteiligung von Jugendlichen. Hier werden motivationsfördernde und motivationshemmende Faktoren für das ehrenamtliche Einbringen diskutiert und reflektiert.



Der gesamte Partizipationsreader und der Downloadbereich sind über den QR-Code und über folgenden Link zu erreichen:
www.jupfa.de/nachrichten/details/partizipationsmodul

Auch nach der KGR-Wahl werden verschiedene Formate für die neu gewählten Kirchengemeinderäte angeboten. Dabei richtet sich ein besonderes Angebot vor allem an die Mitglieder, die Lust haben, sich mit Gleichgesinnten aus anderen Gemeinden zu vernetzen. Weitere Informationen hierzu gibt es bei Paul Steffen und Florian Weißler.

Abschließend lohnt ein Blick nach vorne. Denn nach der KGR-Wahl ist bekanntlich vor der Synodenwahl. Die Bildung der Kirchenkreissynode ist seit jeher eine besondere Herausforderung. Es braucht ein ausgeklügeltes System, um alle Bestimmungen zu erfüllen, und 2023 kommt noch eine weitere Vorgabe hinzu. Denn ab der nächsten Legislaturperiode der Kirchenkreissynode müssen mindestens zehn Prozent der Mitglieder unter 27 Jahren alt sein. Da diese Altersgruppe unter Pastor*innen, den kirchlichen Hauptamtlichen und in den Diensten und Werken nahezu nicht zu finden ist, werden die jungen Menschen vor allem aus der Gruppe der Ehrenamtlichen gewählt werden. Wir alle sind aufgerufen, junge Menschen für die Kirchenkreissynode zu begeistern und gleichzeitig die Arbeit der Synode so zu reformieren, dass junge Erwachsene sich gerne in die Geschicke des Gremiums einbringen. Die Umsetzung wird gewiss eine Herausforderung, aber wenn sie gelingt, dann wird die Kirchenkreissynode noch multiperspektivischer und die Demokratie noch lebendiger.

Florian Weißler





Unser 14plus-Jahrgang 2021/2022 am Abschlusswochenende in Noer – auch zu sehen auf unserer neu gestalteten Homepage www.jupfa.de

Friedensandacht auf dem [EJH]-Jugendtag zum Buß- und Betttag

Jugendpfarramt

14plus Wochenende – „Mein Traum von lebendiger Kirche“

14plus ist ein Ausbildungsformat für 14- bis 15-jährige Jugendliche in unserem Kirchenkreis. Das Angebot richtet sich an die Jugendlichen, die sich nach ihrer Konfirmation weiterhin in ihrer Gemeinde engagieren wollen und dabei von der Rolle als Teilnehmer*in in die Rolle des*der Teamer*in wechseln. Die einjährige Ausbildung findet in Regionen statt, zu denen sich verschiedene Gemeinden zusammenfinden. Zum Abschluss der 14plus-Zeit fahren die Teilnehmer*innen aller Regionen gemeinsam auf ein Wochenende, das vom Jugendpfarramt organisiert und geleitet wird.

Im Juni dieses Jahres kamen 72 Jugendliche aus 17 Gemeinden zum Abschlusswochenende in Noer und Heide zusammen. Nach zwei Jahren Corona-Pause war das für alle Beteiligten ein besonderes Erlebnis. Leider beeinflusste Corona auch dieses 14plus-Wochenende. Es gab 25 kurzfristige Absagen, darunter auch die dreier Betreuer*innen.

Erstmalig konnten wir in diesem Jahr das neue Konzept, das hauptamtliche Jugendmitarbeitende zusammen mit dem Jugendpfarramt entwickelt hatten, umsetzen. Seit 2020 lag es wegen Corona in der Schublade. Das Thema des Wochenendes lautete „Mein Traum von lebendiger Kirche“. Am Ende der einjährigen 14plus-Ausbildung wollten wir den Jugendlichen Raum für die Frage geben, wie sie sich ihre lebendige Kirche träumen und wie sie sich künftig in ihre Gemeinde und Kirche einbringen wollen.

Dazu wurden in einem Rollenspiel Moses, Jona und die Hebammen Shifra und Pua interviewt. Alle von Gott Beauftragten haben Stärken, aber auch Schwächen wie Angst, Selbstzweifel, Jähzorn. Die Jugendlichen tauschten sich darüber aus, welche Eigenschaften und Fähigkeiten sie für ihren Auftrag, an einer lebendigen Kirche mitzubauen, mitbringen. So entstand eine Kirche aus Kärtchen mit ihren Eigenschaften und Fähigkeiten.

Anschließend überlegten die Teilnehmenden, was lebendige Kirche für sie persönlich bedeutet: beispielsweise Toleranz, Zusammenhalt, Teilen, jede*r kann mitwirken, zu Gott finden, Musik, Neues ausprobieren, Vielfalt an Menschen, Austausch. In Workshops setzten die Jugendlichen ihre Ideen kreativ um und bauten aus Kartons und allerlei Materialien ihre lebendige Kirche. Sie entwickelten Rollenspiele und schrieben poetische Texte und Liedtexte zum Thema. Die Ergebnisse stellten sie am Sonntag in einem selbst gestalteten und durchgeführten Gottesdienst vor. Dort erhielten sie auch ihre 14plus-Urkunden überreicht, mit denen ihre 14plus-Ausbildung offiziell beendet und zertifiziert wurde.

Mein Traum von lebendiger Kirche – dieser Traum wurde an dem 14plus-Wochenende für alle Beteiligten erlebbar: in Gesprächsgruppen und Workshops, beim Singen und Spielen, in den Andachten am Abend, im gemeinsamen Gottesdienst und nicht zuletzt dank vieler kleiner und großer Gemeinschaftserlebnisse.

Moses empfiehlt: „Mit den 10 Geboten Zukunft gestalten“

Die Autor*innen Ute Andresen, Stefan Eggers, Dagmar Fritzsche-Wagner, Wiebke Johannsen und Marion Voigtländer freuten sich, dass der Reader „Mit den 10 Geboten Zukunft gestalten“ endlich erschienen ist. Lieferengpässe aufgrund der Corona-Situation hatten die Fertigstellung des praktischen Ringbuches in DIN A4-Format verzögert.

Der Reader richtet sich an alle, die mit Konfirmand*innen und Jugendlichen ab 13 Jahren arbeiten wollen und jene, die Altbekanntes mit aktuellen Bezügen verknüpfen möchten. „Gebote zur Freiheit“ nennen die Autor*innen die zehn Gebote, die der Grundstock unserer Demokratie sind. Hauptamtliche Jugendmitarbeiter*innen, Pastor*innen und Ehrenamtliche finden in dem Reader zu jedem der zehn Gebote einen reichen Fundus an aktuellen Bezügen, Ideen, Methoden, Modulen und biblischen Querverweisen. Mit dem Reader lassen sich jugendgerechte Einheiten für den Konfirmand*innenunterricht, für die Jugendarbeit oder für thematische Wochenenden und Freizeiten gestalten. Die Module und Methoden wurden bereits von den Autor*innen erprobt.



Näheres zum Reader findet sich in einem kleinen YouTube-Trickfilm der Autor*innen. In ihm kommt Moses als Experte der zehn Gebote zu Wort und spricht eine eindeutige Empfehlung aus. Mit diesem QR-Code gelangt man zu allen Infos über den den Reader, zum Film und zur Bestellung.



Der 10-Gebote-Reader



ev. Jugendpfarramt hamburg-west/südholstein

Kontakt

Jugendpfarramt
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

www.jupfa.de

Petra Dlubatz
(Theologin)
040 558 220-160
petra.dlubatz@kirchenkreis-hhsh.de

Florian Weißler (B.A.)
040 558 220-157
florian.weissler@kirchenkreis-hhsh.de

Saskia Siewert
(Sekretariat)
040 558 220-159
saskia.siewert-bittner@kirchenkreis-hhsh.de

Dorothee Freudenthal
(Sekretariat Juleica)
040 558 220-156
dorothee.freudenthal@kirchenkreis-hhsh.de

Collage von Lucas Nötting und Marion Voigtländer, Fotos von pixabay.com



Petra Dlubatz



Florian Weißler



Saskia Siewert



Dorothee Freudenthal

Petra Dlubatz



Mein Traum von lebendiger Kirche

Petra Dlubatz





Ursula Schmidt-Paul
Wege in die Stille

Schülerkunstausstellung: einige Exponate zum Thema „Gedanken zur Zeit“ der Schüler*innen des Albrecht-Thaer-Gymnasiums

Arbeitsstelle Kirche & Schule im Jugendpfarramt

Wege in die Stille – mit Schulklassen

Stille zu finden ist im betriebsamen Alltag einer Großstadt schwierig. Das gilt besonders für Kinder und Jugendliche, die den Großteil ihres wachen Tages in der Schule verbringen. Dort ist es immerwährend laut und stressig. In vergleichsweise kleinen Klassenräumen kommen fünf Tage in der Woche zwischen 20 und 30 Kinder zusammen, um sich kognitiv fremden Stoff anzueignen. Die angestrebte Digitalisierung ermöglicht zwar ein individuelleres Lernen, es beschleunigt und abstrahiert es aber andererseits auch, sodass der Bezug zur leiblichen Präsenz zunehmend schwindet. Die Folgen sind zunehmende innere Unruhe und Fahrigkeit. Lehrkräfte beklagen, dass die Kinder und Jugendlichen sich immer schwerer konzentrieren können.

In der Stillearbeit erleben die Schülerinnen und Schüler eine Unterbrechung des lärmenden digitalen Alltags. Über die Wahrhaftigkeit der eigenen Präsenz, des bewussten körperlichen Da-Seins im Raum, bekommen die Kinder Zugang zu einer inneren Welt, zu einer präsentischen Tiefe, die sie ruhig werden lässt. In der Atmosphäre einer ruhigen Umgebung können so innere Bilder entstehen, Inseln des Wohlfühlens, die zu einer Entspannung führen, einem Loslassen und sich Hingeben ohne jeden Produktivitätsdruck. Viele Kinder genießen das sehr. „Das ist wie Träumen“, reflektierte ein Mädchen seine Erfahrung in der Stilleübung. Ein Junge beschrieb: „Das hat sich angefühlt wie auf einer Wolke.“ Einige Kinder können die Stille und das Nach-Innen-Horchen allerdings auch kaum ertragen. Sie brauchen Stilleübungen als regelmäßiges, rhythmisch wiederkehrendes Ritual, um sich davon nicht bedroht oder verunsichert zu fühlen.

Zunehmend mehr Lehrkräfte nehmen deshalb gern Angebote an außerschulischen Orten in Anspruch, wo es um die Inszenierung von Stille geht. In der Schule heißt das Achtsamkeitstraining. Es geht darum, ruhig zu werden und mithilfe verschiedener Techniken in sich selbst hineinzuhorchen, Beziehung zur eigenen Präsenz zu bekommen. Und es geht – im Gegensatz zum Schulalltag – überhaupt nicht um Leistung. Kirchräume eignen sich für diesen Zweck besonders gut. Durch ihre besonderen akustischen Konzeptionen und die symbolische Raumgestaltung, mit ihrer Höhe und Weite, laden sie zu Ruhe und innerer Einkehr ein. Fast alle Kinder verhalten sich instinktiv leise aus Respekt vor der spirituellen Atmosphäre.

Die Arbeitsstelle Kirche & Schule hat deshalb Stillezeiten für Schulklassen in ihr Programm aufgenommen. Von der ersten Klasse bis zur Mittelstufe kommen Lehrkräfte mit ihren Schulklassen in die Kirchen vor Ort oder in die Kirche der Stille, um sich vom lärmenden, stressigen Schulalltag zu erholen und sich heilsam unterbrechen zu lassen. Zu Beginn bekommen die Kinder die Aufgabe, den Raum still und langsam zu erkunden, zu hören, zu riechen und zu sehen. Viele sind das erste Mal in ihrem Leben in einer Kirche und haben in der anschließenden Reflexion im Sitzkreis eine Menge Fragen zur Symbolik dieses Raumes. Und im Handumdrehen theologisieren sie. In den darauffolgenden ein bis zwei Zeitstunden taucht die Gruppe ein in diese andere Welt, horcht den Tönen der Klangschale nach, übt balanciertes, freies Stehen und stilles Sitzen entlang einer spirituellen Reise durch

den Körper. Die Kinder lenken die Aufmerksamkeit auf das Atmen und steigen auf diese Weise aus dem allgegenwärtigen Gedankenkarussell für eine kleine Reise aus. Sie werden angeleitet, Sinne jenseits des Visuellen zu nutzen, um wahrzunehmen, was sie umgibt und was sie fühlen. Sie beschäftigen sich mit unscheinbaren Dingen wie Federn oder Blättern, denen sie im Alltag keine Aufmerksamkeit schenken würden, weil die lauten und bunten Dinge sie verdrängen. So sind sie sehr erstaunt, dass man sich eine halbe Stunde und länger mit der Wahrnehmung eines Herbstblattes beschäftigen, ja es sogar zum Tanz auffordern kann! Sie bewegen sich einzeln, zu zweit und als Gruppe achtsam im Raum, lernen, dass der Schlüssel zum Gelingen oft in der Langsamkeit liegt, dass Schreiten etwas anderes ist als Gehen und mit viel Würde einhergeht. Sie reisen in ihrer Fantasie an heilsame Orte, wo es immer etwas Wunderbares zu entdecken gibt, das sie vor ihrem inneren Auge je individuell entstehen sehen und im Anschluss mitnehmen als wieder zu erinnernde angenehme Erfahrung. Am Ende einer jeden Stillezeit steht das Lichtritual. Jedes Kind entzündet eine Kerze, verbindet sie mit einem Andenken oder einem Wunsch, der kommentiert oder schweigend im Schein der starken Mittelkerze Platz in der Lichterschale findet (siehe Titelfoto dieses Hefts). Das allein schon berührt die Kinder und Jugendlichen tief. Und es ist erstaunlich, wie geduldig auch die Unruhegeplagten dieses Ritual durchhalten.

Zweimal im Jahr findet in Kooperation mit dem Lehrinstitut der Schulbehörde eine Fortbildung für Lehrkräfte „Wege in die Stille für die Klassen 1 – 6“ in der Kirche der Stille statt. Auch hier ist die Arbeitsstelle Kirche & Schule seit diesem Jahr beteiligt. Ausgebildet werden dabei auch die Multiplikator*innen. „Ich mache das ehrlich gesagt eigentlich auch für mich selber, weil mir das so gut tut hier in der Kirche“, gestand eine Lehrkraft bei der letzten Fortbildung. Sie war das vierte Mal dabei.

Schüler-Kunst-Ausstellung: Gedanken zur Zeit

Auch in diesem Schuljahr wurde wieder eine Kirche als Ausstellungsort gewählt. Das Albrecht-Thaer-Gymnasium hat es trotz Corona gewagt, mit den Exponaten von Schülerinnen und Schülern aus drei Oberstufenprofilen eine Ausstellung in der Kreuzkirche in Stellingen auszurichten. Gedanken zur Zeit – unter diesem Titel firmierte die Ausstellung. Darunter waren architektonische Modelle von Zukunftshäusern, die den Bedingungen des immer enger werdenden urbanen Raumes Rechnung trugen. Eine Serie von 15 Grafiken dokumentierte den kritischen Blick der Abiturient*innen auf Phänomene unserer Zeit, wie Rassismus, Sexismus, Massentierhaltung, Ressourcenverschwendung etc.

Ein dritter Kurs erstellte verschiedenste Plastiken zum Thema Balance, die in ihrer Tiefe und Reflexivität das Publikum begeisterten und so manches Klischee über Jugendliche zu torpedieren vermochten. Eine Besucherin kommentierte: „Wenn ich sehe, was für tiefgreifende Gedanken sich die Jugendlichen zu den Themen unserer Zeit machen, dann habe ich keine Angst um die Zukunft.“ Die Ausstellung wanderte über den Sommer in das Haus der Kirche und bekam auch dort viel Anerkennung. Die nächste Schüler-Kunst-Ausstellung in der Kreuzkirche ist schon in Planung.



Ursula Schmidt-Paul
Ein Eyecatcher der Schülerkunstausstellung



Ursula Schmidt-Paul

Kontakt
Arbeitsstelle Kirche & Schule
im Jugendpfarramt
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

www.jupfa.de

Ursula Schmidt-Paul
(M.A., Diakonin)
040 558 220-158
ursula.schmidt-paul@kirchenkreis-hhsh.de



Ursula Schmidt-Paul
Blätterkreuz als Klassensymbol, das mit durchs Schuljahr wandert



Ursula Schmidt-Paul
Schülerkunstausstellung im Haus der Kirche





Konfi-Gruppe in der Jugendkirche

Teamfoto, aufgenommen im November in Bremerhaven

Die Jugendkirche

Vertraute Bahnen – Neue Wege

2022 ist wieder ein Jahr mit großen Veränderungen geworden. Zu Anfang stand die Hoffnung, dass durch Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie das Miteinander, die Begegnungen und Veranstaltungen wieder etwas „normaler“ werden könnten. Dann haben kam der Krieg in der Ukraine mit großem Einfluss auf unsere Arbeit mit den Menschen.

Seit 1. März bin ich, Karsten Baden-Rühlmann, der neue Jugendpastor in der Jugendkirche. Ich erlebe hier ein tolles Team aus Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen. Ich bin meinem Vorgänger Robert Zeidler dankbar für all das, was er in Teamarbeit hier aufgebaut und gestaltet hat. Schön ist es, hier am Ort ein Konzept vorzufinden, dass sich mit Inhalten und der Lebenswelt von Jugendlichen auseinandersetzt und ihre Spiritualität zum zentralen Inhalt hat. Für meine Arbeit war es immer wichtig, Jugendliche auf ihrem Weg mit dem Glauben zu begleiten, zuzuhören und zu unterstützen. All das kann ich hier gemeinsam mit dem Team auf Augenhöhe entfalten. Die Konzeption der Jugendkirche unterstützt das. Die Ergebnisse der Evaluation begleiten unsere Planungen, Besprechungen und Projekte.

Im Jahr 2022 konnten wir wieder Projekte für Gemeinden und Schulen anbieten, zum Beispiel:

- „Die letzte Reise“ – Jenseitsvorstellungen und die Frage: Was brauche ich, um gut leben zu können?
- Bei der Ausstellung „#Gott“ konnten sich Jugendliche anhand verschiedener Stationen mit Glaubensfragen beschäftigen und mit uns ins Gespräch kommen.
- Beim Luther-Live-Escape-Room versuchten die Jugendlichen (nach dem Reichstag zu Worms im Auftrag des Kurfürsten Friedrich), Martin Luther zu finden, damit er in Sicherheit gebracht werden kann. Fast alle Gruppen konnten die Aufgabe lösen und gleichzeitig etwas über die Zeit der Reformation erfahren.
- Beim Planspiel Reformation konnten Jugendliche ins 16. Jahrhundert hineinreisen und als eine der Fraktionen der damaligen Zeit versuchen, für sie definierte Ziele zu erreichen. Dieses Angebot ist für Gruppen bis 50 Personen gestaltbar.

Eine schöne Erfahrung war auch die interkonfessionelle Zusammenarbeit bei dem Projekt „Friede Freude Eierkuchen“ in St. Georg. Gemeinsam mit anderen Kirchen und Jugendorganisationen, dabei auch federführend der Fachrat Islamische Studien, gelang es, ein Open-Stage-Programm auf die Beine zu stellen, bei dem junge Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund ihre Kunst zeigen konnten. Den theologischen Austausch in den Vor- und Nachbereitungen empfand ich als sehr fruchtbar. Gerne wollen wir es im kommenden Jahr fortsetzen.

Neu war für uns die Anfrage einer Schülergruppe des evangelischen Gymnasiums Nordhorn, die für ein paar Tage in der Jugendkirche leben wollte, um von dort die Stadt zu entdecken und gleichzeitig die Jugendkirche kennenzulernen. Dies führte zu schönen Begegnungen und Gesprächen im September und machte die Jugendkirche auch zu einem Ort von Übernachtungen.

Vermeehrt kamen von Gemeinden und Schulen Anfragen, sich in der Jugendkirche mit Fragen des Glaubens der Jugendlichen zu beschäftigen:

- Mit „Was glaubst denn du?“ gelang es, mit Jugendlichen in offener Atmosphäre über verschiedene Arten und Erfahrungen des Glaubens zu sprechen. Am Ende bauten die meisten mit unserer Lego-Kirche eine eigene Kirche.
- Bei der Osterfreizeit „Days of Grace“ in Neukirchen konnten Jugendliche biblischen Gestalten und Themen nachspüren. In diesem Jahr standen Maria, Thomas, Petrus und David im Wild-West-Setting im Mittelpunkt. Für 2023 ist über die Ostertage (Gründonnerstag bis Ostermontag) die Jona-Geschichte im Fantasy-Gewand geplant.
- Bei mehreren Jugendandachten mit Theater konnten Jugendliche bei Bibelarbeiten, Workshops, Lagerfeuer, Gebetsgarten und weiteren Angeboten ihrem Glauben nachspüren und ins Gespräch kommen.
- Besonders intensiv und bestärkend erlebten wir die Einheit „Fragen, Zweifeln, Pöbeln“, die Raum für kritische Auseinandersetzungen mit dem Glauben bietet.

Im Mittelpunkt unserer Projekte stehen Liebe, Glaube, Familie, Miteinander und Wertschätzung. Die Jugendlichen wollen nicht als Schüler*innen oder zu Belehrende wahrgenommen werden, sondern als ganze Personen mit ihren eigenen Lebenserfahrungen. In uns haben sie Gegenüber, die im Glauben stehen und gesprächsbereit sind. Wertschätzendes Arbeiten und Gemeinschaft sind dabei eine Grundvoraussetzung, ein positives Vertrauensverhältnis herzustellen und gleichzeitig Grundlage, gemeinsame Projekte zu gestalten.

Als Team fuhren wir an einem Wochenende im November 2022 nach Bremerhaven, um uns dort das Klimahaus und das Auswanderermuseum anzuschauen – Vorbereitung für zwei wichtige Themen im kommenden Jahr.

Sehr gespannt sind wir auf das Projekt Konfirmandenunterricht 16+, bei dem wir ältere Jugendliche, die den Konfirmandenunterricht vorher vielleicht für sich nicht annehmen konnten, einladen wollen, dieses nachzuholen und über Glauben ins Gespräch zu kommen. Für die, die es wünschen, wird am Ende dieser Zeit auch eine Konfirmation stehen.

Weiterhin tragen uns die Leitmotive von 2021

- Glaube neu entdecken und erleben
- geschützte Räume anzubieten für einen selbst, Glaube, Spiritualität, Lebensfragen
- Offenheit für Neues
- Freiräume für Kreativität und Flexibilität
- christliche Werte leben und erleben mit Toleranz, Freundlichkeit, Zusammenhalt und Spaß
- Gestaltung der Angebote von Jugendlichen für Jugendliche. Im Mittelpunkt – Meinung, Beteiligung und Teilhabende der Jugendlichen.

Karsten Baden-Rühlmann und Tina Jachomowski



„Days of Grace“



Kontakt

Die Jugendkirche
Bei der Flottbeker Mühle 28
22607 Hamburg

www.die-jugendkirche.de

040 898 077 24

Dorothee Freudenthal
(Sekretariat)
sekretariat@die-jugendkirche.de

Tina Jachomowski
(Rel.päd.)
jachomowski@die-jugendkirche.de

Karsten Baden-Rühlmann
(Pastor)
baden-ruehlmann@die-jugendkirche.de



Tina Jachomowski



Karsten Baden-Rühlmann



Dorothee Freudenthal



„Die letzte Reise“



In bewegter Zeit

Und morgen wird alles anders

Fachstelle Engagementförderung

Konflikte konstruktiv klären

Wo Menschen zusammenarbeiten, gibt es Konflikte. Auch in der Kirche und im freiwilligen Engagement und selbst wenn alle auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten. Verschiedene Erwartungen, fehlende Abstimmung, Konkurrenzgebaren ... das alles lähmt die Arbeit, führt zum Streit. Dessen Klärung kann die Belegschaft und die Organisation aber auch weiterbringen. Wie gut, wenn strukturelle Schwächen durch Ärger sichtbar und bearbeitet werden können. Manchmal ist es einfach wichtig zu sehen, dass ich mit meinem Unwillen nicht alleine bin oder dass ein Team mehr Gemeinschaftsbildung und Dialog und Dialogkultur braucht. Im geschützten Rahmen des Workshops der Hamburger Bildungskoooperation für Fortbildungen im Ehrenamtsbereich (mit dem Kirchenkreis Hamburg-Ost und dem Diakonischen Werk Hamburg) ließen sich Konfliktfälle in der heterogenen Gruppe aus Zivilgesellschaft und Kirche gut reflektieren, es war auch Raum für das Sortieren von Emotionen, Motivationen, Kommunikationsmethoden und den jeweils eigenen Kompetenzen. Besonders einprägsam war dabei die Reaktion der Teilnehmer*innen auf die Frage, wo sie gerne mehr Fähigkeiten hätten. Allesamt und ohne zu zögern griffen sie zu der am Boden liegenden Karte mit der Aufschrift „Ruhe bewahren und Ruhe geben können“.

Textausschnitt aus dem Handout:

- Fragen zu Zielen, Absichten und Vorgehen im Konfliktfall
- Was willst Du erreichen, wenn Du das Problem angeht?
(Sieg, Kompromiss, Konsens)
- Was wäre für Dich das optimale Ergebnis?
- Womit könntest Du leben? Was darf auf keinen Fall passieren?
- Welche Möglichkeiten, das Problem zu bearbeiten, gibt es Deiner Meinung nach?
- An welchen Punkten brauchst Du Unterstützung?

Die Entwicklung dieser Themen für eine Gemeinde, ein Gremium oder eine Organisation kann in einer zweitägigen Fortbildung gebucht werden.

Denkanstöße für eine Kirche von heute

Worin gründen wir unseren Glauben? Am 16. Mai fand im Haus der Kirche das Symposium für einen Dialog zu Religion & Spiritualität statt, wo 40 Teilnehmende miteinander über zeitgemäße und persönliche Zugänge zum christlichen Glauben sprechen, denken und meditieren konnten. Einen starken Impuls gab der eingeladene Tillmann Haberer (Autor des Bestsellers „Von der Anmut der Welt“), der in den verschiedenen Religionen Anknüpfungspunkte zu einem Konzert für ein gemeinsames Zuhören und Suchen sieht und die Menschheit auf dem Weg zu mehr spiritueller Offenheit. Anstatt Konkurrenz oder Beliebigkeit gilt es demnach biblische Inhalte in zeitgemäße Welterperspektiven zu übersetzen und dabei Nöte und Skepsis ebenso wertzuschätzen wie unverrückbare Überzeugungen. Sinn und Ziel des Fachtags war dabei nicht so sehr der theoretische Genuss theologischer Überlegungen, er sollte auch das Engagement von Ehren- und Hauptamt für die Arbeit in Kirche reflektieren und stärken. In fünf Workshops wurden verschiedene Aspekte und Methoden der Arbeit am Glauben vorgestellt: von Ruhe und Meditation bis hin zur Begriffsarbeit zu Wahrheit und Erlösung oder einer Diskussion um interreligiöse Gottesbilder. Organisiert wurde die Tagung von der Fachstelle Engagementförderung im Bereich Bildung und von Stephan Hachtmann (Spirituelle Angebote im

Kirchenkreis). Einen treffenden Schlusspunkt setzte der Referent selbst mit der Anmerkung, dass die Praxis zu einem kritischen Gegenwartsbezug der Arbeit mit und in Kirche immer ein Prozess sei, in dem er nach seinem Vortrag nur einfaches Mitglied sei unter all den Anwesenden mit ihrer jeweiligen Expertise.

Dialogräume – gegen die Angst vor mehr gesellschaftlicher Spaltung bis hin zum Friedensgebet

Ob im Pastor*innenkonvent oder in Freiwilligengruppen, Narrative von der gespaltenen Gesellschaft brauchen einen Dialograum, der im besten Fall fachlich vorbereitet ist, um eine destruktive Angstaufladung zu vermeiden. Corona, Krieg und Klimawandel geben weiß Gott genug Anlass, ängstlich oder deprimiert zu werden. Dagegen bietet die Fachstelle Engagementförderung zwei Handhabungen zur Minderung von Ohnmacht, Wut und Verwirrung: Versachlichung der Problemanalyse und gemeinsames Ausfindigmachen von individuellen und organisatorischen Handlungsmöglichkeiten. Um nicht der Selbstüberhebung zu verfallen, werden dabei immer wieder verschiedene Expertisen eingeholt, ob von Fachstellen des Kirchenkreises oder Kooperationspartner-Organisationen.

Auf Anfrage eines Pastor*innenkonvents zum Thema gesellschaftliche Spaltung der Gesellschaft in Befürworter*in- und Gegner*innen von einengenden Schutzmaßnahmen führte ich Gespräche mit Konfliktforscher*innen und Kolleg*innen aus sozialen Beratungsstellen. Ihr Befund: Es gibt Tendenzen zu verhärteten Positionen und Dialogverweigerung im medial aufgeheizten Diskurs, gesamtgesellschaftlich weisen aber Streit um Werte und Maßnahmen gerade auf demokratische Debatte, weil dieser Streit in der Regel eben nicht gewaltsam oder mit Hassparolen ausgetragen wird. Eine zutiefst trennende Wohlstandsverteilung ist viel gravierender und gefährlicher für unser Land. Von vielen gab es positives Feedback zu kirchlicher Vernetzungsarbeit und den Hinweisen, „Kirche sei und soll politisch bleiben und immer wieder Stellung beziehen“.

Nach Ausbruch des Ukraine-Krieges waren Informationsveranstaltungen zum Krieg gefragt, bei denen Gespräche über menschliche Friedensfähigkeit ebenso Platz hatten, wie die Äußerung von Ängsten, Erinnerungen und anderem. Wesentlich war bei diesen sehr diversen Angeboten (von Diskussionsveranstaltungen bis zu Friedensgebeten mit Musik, Ruhe und Fürbitten) der Appell an alle Anwesenden, sich um Gedanken, Hilfen und Taten zu bemühen, die Resilienz – also die seelisch-psychische Widerstandskraft gegen Angst und Verzweiflung – stärken können. Das begann mit dem Rat, Medienkonsum so zu reduzieren, dass Gewaltbilder und Schreckensnachrichten wenigstens nicht wiederholt und ggf. auch rationiert oder ausgeblendet werden, wenn sie Menschen zu überfordern drohen. Weiter bieten wir bis heute Treffen an, um sich über Belastendes auszutauschen, denn auch das Teilen von Sorgen stärkt individuelle Widerstandskraft und wird bisweilen zur Hoffnung, wenn etwa das eigene Engagement für andere als wirksames Gegenmodell im Kleinen gegen Gewaltverhältnisse verstanden wird.

Paul Steffen



Denkraum in Paris



Paul Steffen

Kontakt
Fachstelle
Engagementförderung
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

www.fs-engagement.de

Paul Steffen
(Politikwissenschaftler)
040 558 220-219
0173 25 98 306
paul.steffen@kirchenkreis-hhsh.de



Ruth Freytag



Francesco83, ahutterstock.com





Goldgrube Quartier



Denkwerkstatt: Diskussionen zum Miteinander der Generationen



Ute Zeißler

Fachstelle ÄlterWerden

Alles im Fluss – Die Fachstelle verändert sich

Kirche macht sich auf: Zusammenwirken – Präsenz und Relevanz im Sozialraum

Unser Credo heißt auch in diesem Jahr: Nachhaltiges Engagement kommt aus dem Herzen und wächst in Gemeinschaft. Wir brauchen Netzwerke und lebendige Nachbarschaften, Synergien statt Konkurrenz, mehr Miteinander und Füreinander. Weil die Zukunftsfragen so groß sind, dass wir sie nur zusammen lösen können.



Für das ZusammenWir!-Projekt fing das Jahr gut an. Mit Pastorin Katja Richter gibt es personelle und kreative Verstärkung im Team. Unser Ziel ist es, Werkzeuge, Formate und Workshops zum Bau neuer Wir-Räume zwischen Kirche und Quartier zu entwickeln. Dazu passte der Workshop zum Thema „Community Organizing“ mit Paul Cromwell, an dem zahlreiche Gemeinden teilnahmen. Eine setzt das Erfahrene nun zur Gemeindeentwicklung erfolgreich ein. Das vom Bezirk geförderte zweijährige Mikroprojekt rund um den Brunnenhof bekam mit dem „Brunnibuffet“ noch einmal eine Frischzellenkur. Nachbar*innen waren zum Wunschpunsch eingeladen. Daraus wuchs ein Mitbringbuffet auf dem Kirchplatz. Im September lief die Förderung aus, und wir verabschiedeten unsere Projektmitarbeiterin Cornelia Knoll. Mit Gunnar Urbach konnten wir eine neue Stelle für Quartiersarbeit durch Fundraising einwerben. Unser „Quartiersengel“ Andrea Weber wird ab 1. Januar 2023 die Arbeit in Altona aufnehmen. Ein Schwerpunkt ihrer und unserer Arbeit wird die Unterstützung der Trinitatis-Gemeinde bei der Entwicklung des Trinitatis-Quartiers sein.



Katja Richter



Melanie Kirschstein



Zu unserer Arbeit gehören auch eine Vielzahl von Beratungsangeboten und begleitenden Prozessen in anderen Gemeinden. So konnte mit unserer Unterstützung Susanne Seefeldts Projekt „Herzesspaziergänge“ bekannter werden und war im NDR zu sehen. Unsere Seelsorge-Fortbildung konnten wir abschließen. 16 freiwillig Seelsorgende engagieren sich nun in ihren Gemeinden. Die Supervision übernehmen wir zentral. Mit dem Kirchenkreis Hamburg-Ost startet 2023 eine weitere einjährige zertifizierte Seelsorge-Fortbildung für Ehrenamtliche.



Cornelia Knoll, bis September 2022

Neben der Kooperation mit dem Kirchenkreis Hamburg-Ost wächst die gute Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Altona. Wir sind dabei, in Bezirk und Propstei Altona verschiedene Modelle von Präsenz und Relevanz im Sozialraum exemplarisch auszuprobieren. Dazu gehört zum Beispiel unser „Friedensraum in Altona“ – ein Bildungsprojekt, das auf selbstwirksame Friedensarbeit in Nachbarschaft, Familie und eigenem Umfeld zielt. Das Bezirksamt hat das Angebot voll finanziert und ist an einem Zusammenwirken für den sozialen Frieden vor Ort sehr interessiert. Die zweite Goldgrube-Tagung hat Ende September stattgefunden. Thema: Brüche, Spannungen und Konflikte in Veränderungsprozessen. Die Tagung hat ihren eigenen Spirit entwickelt, eine Mischung aus kreativer Suchbewegung, leidenschaftlichem Austausch und Gottesdienst.

Melanie Kirschstein und Katja Richter

Aktivitäten im Themenfeld Älterwerden

Mit Wera Lange und Ingrid Kandt, zwei langjährigen Kolleginnen, haben sich auch die Themen Wohnen und Demenz aus der Fachstelle verabschiedet. Für die Beratungsstellen Wohnraumanpassung und das LotsenBüro für Zugehörige haben sich Lösungen gefunden. Im Mai gab es wieder einen Fachtag in Präsenz für Besuchende: „Das macht Freude!“ Veranstalter war wie jedes Jahr der Aktivitätskreis Besuchen & Begleiten. An der Vorbereitung und Durchführung war die Fachstelle maßgeblich beteiligt. Zurzeit bereiten wir Vertiefungskurse für Besuchsarbeit vor.

Erzähl mir Deine Geschichte – ich schreibe sie auf

Zu Beginn des Jahres habe ich mit Hajo Witter (Fachstelle Leben im Alter) das Projekt „Erzähl mir deine Geschichte – ich schreibe sie auf“ im Kirchenkreis Hamburg-Ost installiert und für uns im Westen die Werbetrömmel gerührt. Es wurde ein neues Team in Rissen aufgebaut, und zusammen mit einer Gruppe in Niendorf sind jetzt 15 Interviewer*innen am Start, die in Pflegeeinrichtungen die Lebensgeschichten alter Menschen aufschreiben. Drei Fortbildungen haben sie auf die Arbeit vorbereitet; in regelmäßigen Teamtreffen werden fachliche Fragen aufgegriffen. Die Fachstelle erstellt mit der Hilfe von Saskia Siewert die Broschüren.

2022 gab es einen zweiten Durchgang des digitalen Angebotes „Wenn der Wecker nicht mehr klingelt“. An fünf Abenden wurde der einschneidende Übergang in den Ruhestand reflektiert und Erfahrungen ausgetauscht. Ende des Jahres fand ein Treffen in Präsenz statt, um die Entwicklung eines neuen Selbstverständnisses zu betrachten. Um die digitalen Angebote, die während der Pandemie- und Lockdownzeit entwickelt wurden, nicht nur als Notlösung, sondern als Chance zu begreifen, habe ich zusammen mit Kolleg*innen aus dem Bereich Bildung digitale Osterieer an die Gemeinden mit Zoom-Angeboten und Support für digitale Kompetenzen verschickt.



Während durch Coronanotwendigkeiten und durch die Ausweitung ins Quartier viele neue Projekte entstanden sind, beging ein sehr bewährtes Projekt Jubiläum. NeNo, Netzwerk Norderstedt, feierte mit seinen 18 Nachbarn-für-Nachbarn-Gruppen zehnjähriges Bestehen. Zu diesem Termin hat NeNo sich mit meiner Unterstützung ein tragfähiges Leitbild gegeben.

Während sich die Paul-Gerhardt-Gemeinde in Bahrenfeld mit zahlreichen Projekten ins Quartier öffnet, hat sich eine Gruppe älterer Gemeindeglieder auf den Weg gemacht, ein selbstbestimmtes und -organisiertes Projekt zu starten: „60+ in Bewegung“. Wir durften den Start begleiten.

Bei der zweiten Denkwerkstatt (siehe Seite 6) befasste sich eine Themeninsel mit dem friedlichen Miteinander der Generationen; von Alten und Jungen rege besucht war sie gleichzeitig eine gelungene Kooperation mit Paul Steffen und der Engagementförderung. Ende August machte sich eine Delegation des Netzwerk Älterwerden der Nordkirche (NeA) zu einer Exkursion nach Aarhus in Dänemark auf den Weg zur Agefriendly City. Wir waren gut vertreten und haben wertvolle Anregungen für Partizipation und Mehrgenerationsarbeit mitgebracht. Ein Workshop für Frauen zum Thema „Träumen“ – in Kooperation mit Kelly Thomson – in St. Simeon war sehr gut besucht, und eine Fortsetzung ist geplant.

Ute Zeißler



„Dritte Orte“ bei der Denkwerkstatt



Agefriendly City, Aarhus

Kontakt

Fachstelle ÄlterWerden
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

www.seniorenwerk-hhsh.de

Melanie Kirschstein (Pastorin)
040 558 220-152
0173 25 98 304
melanie.kirschstein@kirchenkreis-hhsh.de

Katja Richter (Pastorin)
040 558 220-154
katja.richter@kirchenkreis-hhsh.de

Ute Zeißler
(Diakonin, Dipl.-Soz.päd.)
040 558 220-155
ute.zeissler@kirchenkreis-hhsh.de





Kelly Thomsen



Dr. Michaela Will



Sven Heller, seit Oktober 2022



Saskia Siewert

Frauenwerk

Evangelische Frauen*arbeit: feministisch – politisch – drängend

Feministische Grundanliegen sind aktueller denn je: sowohl in unserer Gesellschaft als auch global. FLINTA* (Frauen, Lesben, intersexuelle, nicht-binäre, trans und agender Personen) und Verbündete gehen auf die Straße, kämpfen für ihre Rechte, machen auf Missstände aufmerksam und sind laut. Diese spürbare Bewegung und Atmosphäre prägte auch die Arbeit des Frauenwerks. Evangelische Frauen*arbeit steht für Geschlechtergerechtigkeit, Antidiskriminierung und Klimagerechtigkeit ein.

Kampagne für Saubere Kleidung

Menschenrechte und Unternehmensverantwortung in der textilen Lieferkette und faire Löhne für Arbeiter*innen waren die Schwerpunktthemen des Jahres, die durch Kampagnen gepusht wurden: #PayYourWorkers, #yesEUcan, #JusticelsEverybodyBusiness. Mit 100 Organisationen, zivilgesellschaftlichen Gruppen und Gewerkschaften fordert die CCC Deutschland von der EU politische Maßnahmen, die Unternehmen endlich zur Verantwortung ziehen, denn Unternehmen wälzen die Hauptlast der Pandemie auf die Arbeiter*innen ab und sind viel zu lange mit Menschenrechtsverletzungen und Klimazerstörung davongekommen. Wir fordern das Ende von Ausbeutung, Vertreibung und Umweltzerstörung durch europäische Unternehmen – wir brauchen ein starkes EU-Lieferkettengesetz!

Klimagerechtigkeit und Frieden

Das Mitmachprojekt „Klimabewusstsein erden“ wurde mit Online-Vorträgen von international renommierten Referent*innen über theologische und philosophische Perspektiven auf das Verhältnis von Mensch und Natur begleitet. Gemeinsam mit der Permakulturgruppe des LutherGartens wurde eine Obstbaumgemeinschaft angelegt. In den Online-Gesprächskreisen „Bibel feministisch gelesen“ und „Feministisch-theologisch-ökologischer Salon“ war das Ringen um gewaltfreie Wege zum Frieden ein zentrales Thema. Der Bereich Bildung veranstaltete eine Denkwerkstatt zum Thema „Friedliche Orte. Wie wollen wir zusammen leben?“ Nach dem Diskutieren an Denkseln gab es Musik und Essen (siehe auch S. 6).

Rassismus-kritisches Denken und Handeln

Unter dem Titel „Black Lives Matter – Schwarze Leben zählen“ wurden ein Workshop für weiße Menschen zur Auseinandersetzung mit der eigenen Verwicklung in rassistische Systeme und Denkweisen sowie eine Online-Vortragsreihe gemeinsam mit Joy Hoppe (Weitblick), Daniela Konradi (St. Michael Bergedorf) und Irene Pabst (Frauenwerk der Nordkirche) durchgeführt. Ausgehend von einer Einführung in postkoloniale Denkansätze wurden der Widerstand von kolonisierten Frauen, die Beteiligung deutscher weißer Frauen am Kolonialismus und die Chancen und Herausforderungen einer rassismuskritischen Theologie diskutiert. Auch durch Workshops mit Konfi- und Gemeindegruppen und im Rahmen der AG Bildung gegen Rassismus wurde kritisch auf eigene Rassismen und Kirche geschaut. Wie kann Kirche wirklich ein Ort für alle werden?

Weltgebetstag (WGT)

Durch seine Schwerpunktthemen setzt der WGT Akzente und schafft Aufmerksamkeit für drängende Anliegen. In dieser Saison standen Armut, die ungleiche Verteilung von Ressourcen und Macht sowie Gewalt an FLINTA* im Fokus. Die ökumenische Bewegung hält dazu an hinzuschauen, um dann aktiv zu werden. Durch die vielen Frauen, die sich für den WGT engagieren, werden immer wieder Probleme unserer Zeit benannt und in vielfältiger Art und Weise sichtbar gemacht. Darüber hinaus ist der WGT weiterhin auf dem Weg, eigene Strukturen kritisch zu hinterfragen und Themen wie Kultursensibilität sowie herrschafts- und rassismuskritische Reflexionen anzugehen.

transkulturell & interreligiös

Der 10. Begegnungstag des Interreligiösen Frauennetzwerks Hamburg zum Thema „Frieden ist möglich“ wurde als Sternwanderung durchgeführt, bei der unterschiedliche religiöse Gemeinschaften besucht wurden. Mitte des Jahres startete ein neues Transkulturelles und Interkulturelles Lernhaus der Frauen, erstmals auf Wunsch der Teilnehmerinnen im Online-Format. Zusätzlich wurden vor Ort das erste Aufbaumodul und zwei Treffpunkte für ehemalige Lernhausteilnehmerinnen und andere dialogerfahrene Frauen organisiert. Im Rahmen des Projekts „Biologisch und interkulturell Gärtnern“ konnten am Gut Wulksfelde 25 Ackerparzellen à 40 m² von Familien und Zweierteams bewirtschaftet werden, unter anderem dank der Weihnachtsspendenaktion des Kirchenkreises.

Geschlechteridentität und Geschlechtervielfalt

In diesem Jahr gab es viele Aktionen und Veranstaltungen rund ums Thema Gender: Workshops mit Konfi-Gruppen und Gemeindekreisen, das Mitwirken am Projekt „Go for Gender Justice – Pilgern in der Nordkirche“ anlässlich der Vollversammlung des ökumenischen Rates der Kirchen in Karlsruhe, Gottesdienste in gerechter Sprache in unterschiedlichen Gemeinden in Hamburg und Südholstein, Streiken am feministischen Kampftag, der trotz-allem-Gottesdienst mit anschließender Podiumsdiskussion zum Thema Geschlechterstereotype und Patriarchat, ein Projekt mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg zu Geschlechteridentitäten im Kontext Ost- und Westdeutschlands sowie zwei Online-Vortragsabende, bei denen mit Inter*- und Trans*-Expertinnen diskutiert wurde, wie sich die Sprache in Gottesdiensten und anderen Feldern kirchlicher Arbeit ändern muss, um den vielfältigen Geschlechteridentitäten gerecht zu werden. Im Rahmen der AG Geschlechtergerechtigkeit des Kirchenkreises wurden zwei externe Interviewstudien zur Prävention geschlechtsspezifischer Armut und zur Vereinbarkeit von Arbeit und Familie vom Frauenwerk angestoßen und begleitet.

Dank und Digitales

In diesem Jahr haben wir unsere Website relauncht und ein neues Newslettertool eingeführt. Schauen Sie gern mal vorbei und/oder abonnieren Sie unseren Newsletter! Wir danken allen, die sich im Frauenwerk in den verschiedenen Gruppen, Kreisen und Projekten engagiert haben, wie auch denen, die die Evangelische Frauen*arbeit organisatorisch und finanziell unterstützt haben! Unser besonderer Dank gilt dem Frauengottesdienststeam Altona, das sich nach über 25 Jahren mit einem inspirierenden Gottesdienst verabschiedet hat.

Kelly Thomsen und Michaela Will



Obstbaumgemeinschaft im LutherGarten Bahrenfeld



Streiken am feministischen Kampftag 8. März



Kontakt

Frauenwerk
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

www.frauenwerk-hhsh.de
@frauenwerk.hamburg.west
[#machtwiderstandbunt](https://www.instagram.com/machtwiderstandbunt)

Kelly Thomsen (M.A.)
040 558 220-213
kelly.thomsen@kirchenkreis-hhsh.de

Dr. Michaela Will (Pastorin)
040 558 220-212
michaela.will@kirchenkreis-hhsh.de

Sven Heller, Saskia Siewert (Sekretariat)
040 558 220-217
frauenwerk@kirchenkreis-hhsh.de





„Wir schickten eine Friedenstaube des Mitt'einanders in die Welt“ – Altona 22



Klimaandacht zum Klimastreik bei der Hauptkirche St. Katharinen im September

Arbeitsstelle Weitblick

Ein Jahr der Rückschläge und Herausforderungen

Ein Ende der Corona-Pandemie ist nach wie vor nicht in Sicht, der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine schürt die Angst vor einem erneuten globalen Krieg und die Aussichten, die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, sind schlecht. Selbst die vermeintlich schönste Nebensache der Welt, der Fußball, versank in einem Morast aus Menschenrechtsverletzungen, Korruption und Klimasünden.

Die Möglichkeiten, der Gier und Geltungssucht einiger Menschen etwas entgegenzusetzen zu können, scheinen begrenzt zu sein. Im Jahr 2022 hungern und verhungern Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika aufgrund des Krieges in der Ukraine, eines Krieges, den sie weder verursacht haben noch beeinflussen können. Anstelle von Abrüstung ist eine Zeit des erneuten Rüstungswettlaufs zu befürchten. Die Welt entfernt sich von den 17 Nachhaltigkeitszielen der UN Agenda 2030. Die Hoffnung auf eine nachhaltigere und gerechtere Zukunft hat einen schweren Dämpfer erhalten, und viele Menschen fragen sich, ob ihr Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung überhaupt noch Einfluss auf die zukünftige Entwicklung nimmt. Ökumene ist herausgefordert, gerade in diesen Zeiten für gute Beispiele zu sorgen, die Grund und Anlass für Hoffnung geben.

In unserer ökumenischen Arbeit setzen wir uns für den Frieden ein und arbeiten gleichzeitig für den gerechten Frieden. In diesem Prozess der Friedenskonsolidierung haben wir kritisch nach Ursachen für soziale Ungerechtigkeit gesucht. Wir haben uns im vergangenen Jahr auf die Themen Kolonialismus, Rassismus und interreligiöse/interkonfessionelle Konflikte fokussiert. Es ist eine große Aufgabe, diese Themen in die Gemeinde zu tragen. Einige Gemeinden haben hierfür ihre Räume geöffnet, wofür wir dankbar sind. Wir sind guten Mutes, dass sich künftig auch andere Kirchengemeinden anschließen werden.

Kolonialismus und Ökumenische Arbeit

Nachdem in den letzten beiden Jahren wegen Corona keine ökumenische Konferenz stattfinden konnte, trafen sich am 22. Juni 38 Delegierte aus unserem Kirchenkreis. Das Thema „Der lange Schatten des Rassismus“ und die Frage „Wie können wir Verantwortung übernehmen?“, führten in einen lebhaften Austausch mit den Referenten Pfarrer Siquiyah Davis und Pastor Dr. Anton Knuth (Leiter der Missionsakademie). Diese Konferenz öffnete ein Fenster, um mit unseren Gemeinden in Kontakt zu kommen.



Auftaktveranstaltung Klimapartnerschaften im Juni



Joy Devakani Hoppe



Jürgen Reißner, bis November 2022



Katharina Bloemberg, seit Dezember 2022

Rassismus

Beim Thema „Black Lives Matter – Schwarze Leben zählen“ kooperieren wir mit dem Frauenwerk der Nordkirche und dem unseres Kirchenkreises. Wir präsentierten unsere Perspektive. Es war ein bereicherndes Programm, und es wurden verschiedene Schattierungen von Rassismus diskutiert. 2023 wird es ein Folgeprogramm geben. In den Wochen gegen Rassismus haben wir als Rassismus AG des Kirchenkreises in einer provokanten Aktion Toilettenpapier im Kirchenkreis verteilt, um Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Unter dem Motto „Eimsbüttel zeigt Haltung“ haben wir in der Petrus-Kirche Lokstedt einen Gottesdienst mit der Koreanischen Kirchengemeinde organisiert, bei dem in einer sehr offenen Atmosphäre von eigenen, sehr berührenden Rassismus-Erfahrungen erzählt wurde.

Es gibt viele neue Entwicklungen bei unseren Internationalen Gemeinden. Wir treffen uns einmal im Jahr zu einem Pfingstgottesdienst („One in Spirit“), den wir zusammen mit der Koreanischen und Indonesischen Gemeinde und dem Afrikanischen Zentrum feiern. Daneben gibt es regelmäßige Treffen und Gottesdienste mit der Indonesischen und Koreanischen Gemeinde. Zu Beginn der Friedensdekade gab es einen Friedensgottesdienst, an dem 160 Personen aus den beiden Gemeinden teilnahmen.

Seit drei Jahren gibt es außerdem einen gemeinsamen Beirat von Koreanischer und deutscher Kirchengemeinde in Lokstedt. Beide Gemeinden lernen sich immer besser kennen und initiieren erste gemeinsame Begegnungen, wie ein großes Senior*innentreffen am Reformationstag. Hervorzuheben ist, dass ein Mitglied der Koreanischen Gemeinde, Frau Young Jung-Heo, in den Kirchengemeinderat Lokstedt gewählt wurde. Wir hoffen und beten, dass diese beiden Gemeinden sich noch mehr begegnen, zueinander finden und voneinander lernen können. Auch die indische Mar Thoma Kirche und tamilsprachige Gemeinde feierten inzwischen Gottesdienste in der Lokstedter Kirchengemeinde. Uns würde es in Zukunft besonders freuen, einen Ort für internationale Gemeinden und ein interkulturelles Zentrum in unserem Kirchenkreis zu schaffen.

Interreligiöse und interkulturelle Begegnung

„Dine and Dialogue“ (zusammen Essen und Reden, [siehe auch S. 7](#)) gab es in diesem Jahr an sieben verschiedenen Orten. Dadurch hatten wir inspirierende Dialoge mit verschiedenen religiösen Gruppen und lernten ihre Glaubenspraxis kennen. Durch diese Begegnungen rücken wir näher zusammen; als Gruppe wollen wir mit der Friedenskirche in Altona das Diakonie-Projekt #wärmewinter unterstützen.

An der Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) haben wir als Gäste teilgenommen und in einer spontanen Plakat-Aktion die Frage gestellt, was uns verbindet und was uns trennt. Wir haben die Auswirkungen des Kolonialismus in Frage gestellt und in kritischer Weise angemerkt, dass der ÖRK sich in Palästina und Israel nicht stark genug gegen den Krieg ausspricht und dass es eine große Herausforderung für die ökumenischen Bewegungen ist, koloniale und rassistische Haltungen abzuschaffen.

Joy Hoppe und Jürgen Reißner



Anlässlich der internationalen Wochen gegen Rassismus: das antirassistische Toilettenpapier im Haus der Kirche



Ökumenischer Rat der Kirchen in Karlsruhe „What unites us and what divides us?“ Aktion von Paul Steffen und Joy Hoppe

Kontakt

Arbeitsstelle Weitblick
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

www.arbeitsstelle-weitblick.de

Katharina Bloemberg
(Diakonin)
040 558 220-214
katharina.bloemberg@kirchenkreis-hhsh.de

Joy Devakani Hoppe (Pastorin)
040 558 220-215
joy.hoppe@kirchenkreis-hhsh.de





Sichere Fluchtwege für alle: Menschen schützen statt Grenzen sichern!

MENSCHEN RECHTE
INFO- UND AKTIONS-BUSTOUR
DURCH DIE NORDKIRCHE
AUF DER FLUCHT
25.8.-30.9.2022

Kirchliche Flüchtlingsarbeit in der Arbeitsstelle Weitblick

„Denn die Aufgabe besteht darin, auch und gerade unter unvollkommenen, widersprüchlichen Bedingungen Migration menschenwürdig zu gestalten.“¹

In verschiedenen Themenfeldern haben wir uns im letzten Jahr der Aufgabe angenommen, Migration menschenwürdig zu gestalten: sei es im Themenfeld Ukraine und Afghanistan, in der Projektgruppe Sans Papiers, in der Begleitung von Kirchenasylan, in zivilgesellschaftlichen Bündnissen oder ganz konkret in Bildungsangeboten mit Gemeinden.

Unsere Themenschwerpunkte:

Krieg in der Ukraine

Spätestens seit dem Kriegsausbruch in der Ukraine ist das Thema Flucht und Asyl wieder sehr präsent in Deutschland. Innerhalb kürzester Zeit organisierten kirchliche und andere zivilgesellschaftliche Akteur*innen Schlafmöglichkeiten, Begegnungsräume, Deutschkurse und andere Unterstützungsangebote für Schutzsuchende aus der Ukraine. Die Anwendung der sogenannten „Massenzustromsrichtlinie“ führte auch von politischer Seite zu schneller Aufnahme, dezentraler Unterbringung und zu schnellem Zugang zu Arbeit und Bildung. Dabei wurde deutlich: Ein solidarischer und gerechterer Flüchtlingsschutz in Europa ist möglich! Wie diese Erfahrungen für alle Geflüchteten fruchtbar gemacht und so die derzeitigen Ungleichbehandlungen überwunden werden können und welche Rolle kirchliche Akteur*innen in diesen Diskussionen spielen können und wollen, sind Fragen, die uns dieses Jahr beschäftigt haben und in der nächsten Zeit weiter beschäftigen werden. Gleichzeitig gab es in den letzten Wochen des Jahres rechtsradikale Angriffe auf Unterkünfte für ukrainische Schutzsuchende hier in Deutschland. Eine klare Haltung und Positionierung von Kirche gegen solche Angriffe ist dabei ebenso dringend wie konkrete Solidarität im Einzelnen. Als Kirchenkreis waren wir von Anfang an bemüht, Kirchengemeinden bei ihrem Engagement zu unterstützen und zu beraten: sei es in Fragen der Projektantragsstellung, bei der Projektgestaltung allgemein oder in Form unserer wöchentlich stattfindenden Austauschtreffen via Zoom. Als AG Kirchliche Flüchtlingsarbeit/hamburgasyl haben wir auf unserer Webseite www.hamburgasyl.de eine Sammlung wichtiger Links eingerichtet, um so Gemeinden, Schutzsuchenden und anderen Menschen den Zugang zu Informationen zu erleichtern.

Projekt: Sicheres Bleiberecht für ALLE Geflüchteten aus der Ukraine!

Direkt zu Beginn des Krieges wurde deutlich, dass nicht alle Menschen gleichermaßen von den neu geschaffenen Regelungen für Schutzsuchende aus der Ukraine erfasst werden. Bereits bei der Ausreise aus der Ukraine wurden Black, Indigenous and People of Color (BIPOC) an den Grenzen an der Weiterreise gehindert oder wurden rassistisch und diskriminierend behandelt. Dabei handelte es sich zu einem Großteil um Studierende, aber auch Arbeitsmigrant*innen, Sans-Papiers oder Sinti und Roma waren betroffen. Auf den ersten Blick hat Hamburg durch die Gewährung von sechsmonatigen Fiktionsbescheinigungen für Drittstaatsangehörige aus der Ukraine (also Menschen ohne ukrainische Staatsangehörigkeit, die sich

aber seit langer Zeit in der Ukraine aufgehalten haben) Schutzmöglichkeiten geschaffen. In der Praxis zeigte sich jedoch schnell, dass diese entweder nicht erteilt wurden oder vollkommen unzureichend waren, um anschließend andere Bleibeperspektiven (ein Studium) zu eröffnen. Die Folge: Menschen bekamen keinen Zugang zu Sozialleistungen, wurden aus den Unterkünften verwiesen und waren dringend auf solidarischen Support angewiesen. Als Kirchenkreis haben wir daraufhin ein Haus mit Notfallschlafplätzen ausgestattet und für Drittstaatsangehörige aus der Ukraine geöffnet. Dieses Haus wurde von uns zur vorübergehenden Nutzung zur Verfügung gestellt. Menschen können dort zur Ruhe kommen, Deutsch lernen und neue Perspektiven entwickeln. Einige beginnen jetzt ein Freiwilliges Soziales Jahr. Die Situation von vielen anderen ist weiterhin prekär.

Bus- und Aktionstour: Menschenrechte auf der Flucht

Geplant hatten wir die Tour lange vor Ausbruch des Ukraine-Krieges. Vom 25. August bis 30. September waren wir (die Flüchtlingsbeauftragten in der Nordkirche) nun tatsächlich mit unserer Info- und Aktions-Bustour „Menschenrechte auf der Flucht“ in der Nordkirche unterwegs. Das Ziel? Für das Thema Flucht und Asyl sensibilisieren und mit Kirchengemeinden und lokalen Akteur*innen ins Gespräch kommen. In unserem Tour-Gepäck durch Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Schleswig-Holstein hatten wir die Ausstellung „Grenzerfahrungen“ von Pax Christi, ProAsyl unter anderem und Produkte der Werkstatt für Geflüchtete NAOMI Thessaloniki. Mit zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen konnten wir so das Thema Flucht und Asyl in aktuelle Diskurse einbringen: In Rostock nahmen wir an den Gedenkveranstaltungen anlässlich des 30. Jahrestages der Pogrome in Rostock-Lichtenhagen teil, auf der Synode im September sprachen wir mit den Synodalen über das neue Flüchtlingskonzept der Nordkirche, und bei Besuchen in Kirchengemeinden konnten wir ganz konkret über das Engagement vor Ort ins Gespräch kommen.

Nach wie vor: Kirchenasyl

Auch in diesem Jahr prägt das Thema Kirchenasyl meinen Jahresbericht als Flüchtlingsbeauftragte. Die Anzahl der Anfragen von Menschen übersteigt dabei die Anzahl der Kirchenasyl gewährenden Gemeinden weit. Besonders viele Anfragen erhalten wir von Menschen aus Afghanistan und von Menschen, die über osteuropäische Länder eingereist sind. Sogenannte „Push-backs“, also das illegale Zurückdrängen von Schutzsuchenden an europäischen Außengrenzen, sind dabei an der Tagesordnung. Oftmals sind sie geprägt von Gewalt, Freiheitsentzug und Erniedrigung durch Grenzbeamt*innen. Nahezu immer fehlt es an rechtsstaatlichen Konsequenzen. Das BAMF verweist auf theoretische Zugänge zu Beschwerdeverfahren, die de-facto aber nicht existieren. Kirchenasyl kann in diesen Fällen Menschen die Möglichkeit bieten, in sicherem Umfeld zur Ruhe und anzukommen. Mit großer Sorge schaue ich auch nach Italien, wo rechtsextreme Parteien jetzt Teil der Regierung sind und Verschärfungen der jetzt schon prekären Situation von Geflüchteten durchsetzen.

Der Jahresrückblick ist daher nicht nur Bericht, sondern auch Appell an Kirche: die Menschen im Blick zu behalten, die unsere Solidarität brauchen; in diesem Kontext Konflikte und Auseinandersetzungen nicht zu scheuen und unsere Türen zu öffnen für diejenigen, die ganz wortwörtlich Raum in unseren Kirchen suchen.

Magdalena Zimmermann



Banner zur Aktion „Sicheres Bleiberecht für alle“ mit Studierenden aus der Ukraine



Magdalena Zimmermann

Kontakt
Kirchliche Flüchtlingsarbeit
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

www.arbeitsstelle-weitblick.de

Magdalena Zimmermann
Flüchtlingsbeauftragte (M.A.)
040 558 220-211
magdalena.zimmermann@kirchenkreis-hhsh.de



Postkarte der BAG Asyl in der Kirche



Grenzzäune zwischen Polen und Belarus



In Belgien, hier und überall: Kein Mensch ist illegal!



¹ Aus „Migration menschenwürdig gestalten“, dem gemeinsamen Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz, <https://www.ekd.de/migration-menschenwuerdig-gestalten-68831.html>.

Impressum



Max-Zelck-Straße 1, 22459 Hamburg
Telefon 040 558 220-151, www.kirchenkreis-hhsh.de

Bereichsleitung

Maren von der Heyde
040 558 220-133
maren.vonderheyde@kirchenkreis-hhsh.de

V. i. S. d. P.

Maren von der Heyde

Redaktion

Ulrike Dorner, Dr. Monika Rulfs, Saskia Siewert

Gestaltung

Saskia Siewert

Druck

www.AldagM.de
Papier: ENVIRO AHEAD aus 100% Altpapier, FSC-zertifiziert

Auflage

400 Stück

Bildnachweise

Alle Porträtfotos der Mitarbeitenden des Ev.-Luth. Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein: Hendrik Lüders
Porträtfoto Sven Heller: Dr. Monika Rulfs, Porträtfoto Katja Richter: privat, Porträtfoto Katharina Bloemberg: inside360.agency
Seite 1 Titelfoto: Lichtschale beim Projekt „Wege in die Stille“ der Arbeitsstelle Kirche & Schule, aufgenommen von Ursula Schmidt-Paul
Seite 28 Lageplan: © Saskia Siewert



Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein
Bildung



Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein
Bildung